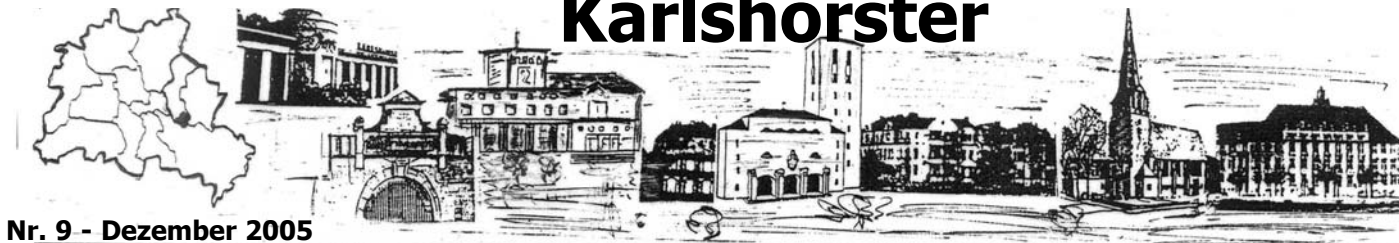


# Karlshorster



Nr. 9 - Dezember 2005

herausgegeben vom IN VIA-Center, Marksburgstr. 38 - 40, 10318 Berlin

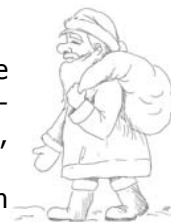


(c) RH

Liebe Karlshorster/innen,

die 4. Ausgabe in diesem Jahr liegt vor Ihnen und wir möchten uns heute für Ihre finanzielle Unterstützung bedanken. Wir freuen uns, wenn Sie uns auch im nächsten Jahr treu bleiben und uns mit Wissenswertem aus unserem Kiez versorgen, damit die Vielfalt unserer Kiezzeitung erhalten bleibt.

Die Redaktion wünscht Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Start ins Jahr 2006.



(c) RH

## Von der Bürgerplattform zum WerkNetz

Matthias Schwerendt

Viele werden es bestimmt verwundert zur Kenntnis genommen haben, die noch junge Bürgerplattform Karlshorst hat seit September einen neuen Namen: WerkNetz Aktive Stadt Karlshorst. Wieso WerkNetz, warum diese Neuschöpfung? Ganz einfach, weil das WerkNetz Karlshorst in unseren Augen mehr ist als ein Netzwerk von Personen und Gruppen, von denen es ja schon viele in dieser Stadt gibt. WerkNetz bedeutet für uns nicht nur, dass Menschen sich wegen gemeinsamer Interessen zusammenschließen. Wir wollen mehr als uns vernetzen, wir wollen permanent gemeinsam "werkeln", wachsen und ganz praktisch mit unserem Engagement an verschiedenen "Baustellen" in Karlshorst Wirkung entfalten. An welcher "Baustelle" arbeiten wir gerade? Im Frühjahr haben wir uns nach vielen Bürgertreffen mehrheitlich entschieden, uns zunächst auf Verkehrsprobleme in Karlshorst zu konzentrieren. Die größten Probleme für alle Verkehrsteilnehmer/innen verursacht in unseren Augen die S-Bahnbrücke, unabhängig davon, ob man nun als Autofahrer, Fußgänger oder Fahrradfahrer unter der Brücke unterwegs ist. Schaut man sich die Brücke



(c) Uwe Jank

zudem genauer an, bemerkt man schnell deren erschreckenden Zustand. Die längst überfällige Sanierung wird jedoch schon seit ca. 20 Jahren aufgeschoben. Wir haben in den letzten Monaten intensiv recherchiert, um die Gründe für diese Verzögerung in Erfahrung zu bringen. Die Bahn schiebt die Schuld auf den Senat, der Senat weiß es nicht besser und gibt die Retourkutsche. Und was können wir in solch einer Situation tun, wo alle Verantwortlichen das offensichtlich Notwendige sehen und doch auf den Anderen zeigen, der zuerst seine Leistung zu erbringen habe. Wir sind nicht ohnmächtig, obwohl das viele aufgrund solcher, oft erlebter Pattsituationen resigniert glauben. Wir führen als engagierte Bürger/innen mit Experten/innen und Politiker/innen Gespräche, um möglichst viele Informationen zu bekommen und Verbündete zu finden. Denn eins ist uns klar geworden: ohne unseren massiven Druck wird der dringende Ausbau der Brücke auf den Sankt Nimmerleinstag verschoben werden oder auf den Zeitpunkt, an dem durch einen Unfall unter der Brücke neue Fakten geschaffen werden. Nur mit Druck auf die Verantwortlichen und mit gründlichen

Recherchen werden wir herausfinden können, wer konkret und aus welchem Grund diesen für uns unakzeptablen Zustand zu verantworten hat. Wenn wir dieses Ziel erreicht haben, werden wir mit Druck einfordern, dass sich der unakzeptable Zustand ändert. Und mit Blick auf die Brücke haben wir schon einiges erreicht: die "Krankenvisite" am Patienten S-Bahn-Brücke am 16. November hat ein hervorragendes Medienecho in Fernsehen und Zeitungen gefunden und als Reaktion ein Gesprächsangebot der DB-Konzernleitung Berlin. Sicher wird es noch viele weitere Aktionen geben müssen, bis Bahn und Senat ihre Hausaufgaben gemacht haben. Wir wollen aber nicht irgendeinen Ausbau: Wir als Bürger/innen dieses Stadtteiles werden daran arbeiten, dass unsere zum Verkehr auf der Treskowallee und zum Ausbau der Brücke geäußerten Anliegen, Einwände und Anregungen gehört, diskutiert und im Rahmen des Möglichen umgesetzt werden. Dafür brauchen wir noch viele Mitstreiter.

### Kontakt:

Gisela Renner  
Tel.: 50101061  
Mobil 0171 1460433  
mail: renner@khsb-berlin.de



(c) Uwe Jank



(c) Uwe Jank

## Menschenliebe gibt es noch!

von Karin Weirauch

Leider scheint in unserer Zeit die Liebe zum Menschen oftmals dem Streben nach Reichtum und Macht unterlegen zu sein. Aber es gibt sie noch - es gibt Menschen, die mit großem persönlichen Einsatz anderen Menschen dienen und darin ihre Erfüllung finden.

**Irene Melzer** (s. Abb.), langjährige



(c) Fotostudio Krupp

Mitarbeiterin der evangelischen Gemeinde von Karlsruhe, wo sie seit 1969 ansässig ist, hat sich z. B. mit viel Begeisterung um die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verdient gemacht. Die als Gemeindepädagogin und Kantorin ausgebildete dreifache Mutter hatte es zu DDR-Zeiten nicht leicht. Damals traf sich ganz in der Nähe ihres Wohnhauses die sogenannte "Seeparkgruppe", ein Trupp nicht angepasster Jugendlicher, die Frau Melzer zu einer Gemeinschaft von bald mehr als 120 Jugendlichen formierte und für verschiedene soziale Projekte zu interessieren verstand: Hilfe in der Behindertenbetreuung und Altenpflege, Organisation von Konzerten und Ausstellungen und vieles mehr verhalfen jungen Menschen zu einer sinnvollen alternativen Freizeitbetätigung, die begeistert angenommen wurde. "Es war eine unglaublich intensive und schöne Arbeit", erinnert sich die Initiatorin. Nach der Wende wurde die erfahrene Religionspädagogin damit beauftragt, in vier Stadtbezirken an 82 Schulen den Religionsunterricht aufzubauen. "Für mich war das eine große Herausforderung, die ich gemeinsam

mit meinen 63 Mitarbeitern nur mit sehr starkem Engagement bewältigen konnte. So mussten zunächst viele weit verbreitete Vorurteile überwunden werden, weswegen wir einmal jährlich ein großes Schulleitertreffen organisiert haben, um das Anliegen eines modernen Religionsunterrichtes zu popularisieren. Dabei konnten wir uns der Unterstützung solch prominenter Gäste wie Wolfgang Thierse und des Landesbischofs gewiss sein. Es gelang uns zu vermitteln, dass der Religionsunterricht besonders im Hinblick auf unsere gemeinsame Kultur etwas Gewinnbringendes anzubieten hat, dass Literatur, Musik und Malerei ohne religiöse Kenntnisse nur unzureichend verstanden und erlebt werden können."

Irene Melzer hat es immer wieder verstanden, interessante Projekte zu initiieren, so z. B. die Aktion "Schulen helfen Schulen". Mit drei Konvois von je 10 LKW voller Sachspenden besuchten begeisterte Freiwillige achtzig vom Oderhochwasser geschädigte Schulen in Breslau. Eine Viertelmillion DM für Trocknungsgeräte war als Ergebnis einer Sammelaktion auch im Gepäck! 1991 startete die Aktion "Weihnachtspäckchen für russische Soldaten". Sie erschien vielen angesichts der 1500 noch in Karlsruhe stationierten Armisten als undurchführbar. Und wieder fanden sich so viele hilfsbereite Menschen in Ost und West, dass stolze 4500 Päckchen zusammenkamen. "Bethlehem liegt quer über die Straße" hieß das Krippenspiel, in dessen Anschluss alle Gottesdienstbesucher mit einem Autokonvoi zur russischen Kaserne fahren und für ein bewegendes Weihnachten, für menschliches Miteinander sorgten, was zu Kontakten nach Sibirien und zum nächsten Projekt führte. Zwei Kinderheime, zwei Altenheime und ein Krankenhaus konnten in Nowosibirsk bei unvergesslichen Begegnungen beschenkt werden.

Begeistert angenommen wurde auch von vielen Menschen die Stiftung "Gegen verdeckte Kinderarmut", für die jetzt zum vierten Mal in der "Berliner Domnacht" acht Berliner Gymnasialchöre mit geistlicher Musik ein Benefizkonzert geben.

"Viel Herzblut und Arbeit ist mit unserer Aktion ‚Laib und Seele‘ verbunden. Donnerstags von 15.30 bis 17.00 Uhr

gibt es in unserer Ausgabestelle der ‚Berliner Tafel‘ in der Eitelstraße 20 in Lichtenberg für Bedürftige außer Esswaren nicht nur Kaffee und Kuchen, sondern auch kleine Andachtsprogramme mit Texten und Musik.

Ich bin immer wieder erstaunt darüber, wie hilfsbereit Menschen sein können. Für viele ehrenamtliche Helfer ist dieser Tag zum Höhepunkt ihrer Woche geworden."

Seit kurzem ist die agile Initiatorin so vieler sozialer Aktivitäten Rentnerin. Die stolze Großmutter von drei Enkeln denkt aber noch nicht daran, sich nur auf ihr Privatleben zu konzentrieren. Mit ungebrochenem Optimismus ist sie schon wieder mittendrin im nächsten Projekt - ihrem Traumobjekt. Der im Jahre 2000 in Lichtenberg gegründete Schulverein hat es geschafft, eine evangelische Schule ins Leben zu rufen. Vorstandsvorsitzende ist Irene Melzer - wieder voller Elan und voller Ideen.

"Beginnend mit einer einzigen ersten Klasse ist unsere Ganztagschule in der Rummelsburger Straße - inzwischen zweizügig - in der fünften Klasse angekommen. Die Bewerberzahlen sind riesig. Bisher verfügt die Schule über zwei ausgebaute Etagen, das Gebäude hat aber vier Stockwerke und ein ausbaufähiges Dachgeschoss. Wir möchten eine weiterführende Schule entwickeln, gerne mit praktischer Orientierung. Schön wäre es, wenn Handwerker aus dem Kiez je eine Werkstatt einrichten und selber (ihre zukünftigen Lehrlinge?) unterrichten würden. So etwas gibt es in Gelsenkirchen." Frau Melzers Begeisterung ist nicht zu bremsen: "Ich betrete immer noch gern Neuland! Natürlich haben auch wir wenig Geld, wir brauchen Sponsoren, freiwillige Helfer und unentgeltliche Dienstleistungen (Tel. 508 73 50).

Es gibt auch wieder Skeptiker, aber wenn ich in meinem Leben auf alle Neinsager und Bedenkenräger gehört hätte, hätte ich nie etwas zustande gebracht."

*Liebe Frau Melzer, die Redaktion unserer Kiezzeitung wünscht Ihnen noch viele Erfolge, viele hilfsbereite Menschen und vor allem Gesundheit, damit Sie noch viel Nützliches bewegen können.*

## „Bald nun ist Weihnachtszeit...“

und die Suche nach dem schönsten Weihnachtsbaum beginnt

Ende der 20er, Anfang der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts herrschte in Berlin große Arbeitslosigkeit und soziale Absicherung war damals kaum vorhanden. Viele Menschen waren auf die kleinsten Nebenverdienste angewiesen und im Winter auf ein "warmes Plätzchen". Deshalb hielten sich junge Karlshorster oft in der Schuhmacherei Dönhoffstraße 1, beim Vater unserer Autorin Ursula Neuß auf. Einer dieser jungen Männer hatte im Winter 1931 das Angebot bekommen, Weihnachtsbäume zu verkaufen. Lesen Sie dazu nun einen Auszug aus der Geschichte: TS

### Tannenbäume in der Dönhoffstraße

Die Schuhmacherei meines Vaters grenzte als letztes Geschäft an das einst prunkvolle Eckhaus an der Treskowallee/Ecke Dönhoffstraße. Sicher war eine Genehmigung des Hauswirts notwendig, der zu uns Kindern, die wir auf dem kleinen Stückchen Hof der Dönhoffstraße spielten, immer sehr unfreundlich war. Aber als Direktor einer katholischen Schule hat ihn bestimmt nicht nur die christliche Nächstenliebe zur Weihnachtszeit, sondern auch ein soziales Mitempfinden für die Arbeitslosen dazu bewogen, die Tannen dort verkaufen zu lassen. Zu diesem Zweck wurde nun das Apotheken-Grundstück durch einen Maschendrahtzaun abgetrennt, so dass sich zwei ca. 15 bis 20 m lange Aufstellflächen mit der Hauswand als Rückseite ergaben. Denn es war damals nicht üblich, die Bäume einfach auf der Erde zu stapeln, damit sich jeder ein geeignetes Exemplar heraus wühlen konnte. So ca. zehn Tage vor Heiligabend standen alle Tannenbäume bereit und präsentierten sich, herrlich duftend, in ihrer ganzen Schönheit. Jetzt wollten sie verkauft werden, doch leider warteten sie auf ihren Verkäufer zunächst vergeblich. Als dann endlich die Nachricht kam, dass dieser mit einer fiebrigen Grippe

das Bett hüten musste, lag alles andere jetzt nur noch in der Hand des "Meesters". Ein Schild an der Ladentür tat kund, dass man in der Schuhmacherei ab sofort auch Weihnachtsbäume kaufen könnte. Das bedeutete für meinen Vater, dass er von nun an täglich einige Male das Handwerkszeug aus der Hand legen, in die bereitliegende warme Jacke schlüpfen und das Schlüsselbund ergreifen musste, um etwaige "Wärme-suchende" vor die Tür zu setzen und hinter ihnen die Werkstatt zu verschließen.

Eine fachliche Kundenberatung war in der Regel nicht notwendig; denn die meisten hatten sich das Bäumchen ihrer Wahl schon vorher ausgesucht. Nachmittags übernahm meine Mutter das Weihnachtsgeschäft. Merkwürdigerweise wurde keine einzige Tanne gestohlen, obwohl die Bäume ja meistens ohne Aufsicht waren. Auf jeden Fall waren es abends immer weniger, die im kalten Hausflur der Dönhoffstraße 1 übernachteten mussten. Am Heiligabend fanden auch die letzten noch ihre Abnehmer, bis auf die Riesentanne, die da so einsam und



verlassen an der Hauswand lehnte. Sie ging nach meiner Vorstellung in gar kein Wohnzimmer rein. - Für meinen Vater dagegen stand schon fest, dass er diesen Baum nach den Feiertagen dem Blumengeschäft BARTSCH, das sich schräg gegenüber in der Treskowallee befand, zu einem günstigen Preis anbieten würde. Aber so kurz vor Feierabend erschien - etwas abgekämpft - der Küster der katholischen Kirche und war überglücklich, dass dieses Prachtstück von Tanne fast auf ihn gewartet hatte. Bis zur Christmesse um Mitternacht blieb ihm ja noch genügend Zeit, um ihr die 24 echten Kerzen aufzustecken. Am ersten Weihnachtsfeiertag konnte ich "unseren" Baum dann bewundern und während der Predigt die Kerzen zählen. Es standen immer zwei Bäume am Altar; aber der aus der Dönhoffstraße war der Schönste; denn er war schlanker und prächtiger als der andere. Bis zum 2. Februar - Maria Lichtmess - strahlten beide Tannen zur Freude der ganzen Gemeinde in vollem Lichterglanz.

### Die Weihnachtsgewissheit

Um die Weihnachtszeit stellen sich die Jüngsten die Frage: "Wie ist das wirklich mit dem Weihnachtsmann?" Unsere Autorin Rosemarie Erdmann hat dazu folgende Meinung: TS

Und ich schwöre euch, es gibt ihn, den alten Weihnachtsmann; man muss nur an ihn glauben, so feste wie man kann.

Trotz Fernseh`n und Computer schleicht Ruprecht um das Haus, teilt Nüsse und Geschenke wie ein Verschwender aus.

Selbst über Beat und Plastik liegt es wie Zauberei, weht es wie Stern`geflimmer, gaukelt es Träumerei.



Auch heut` noch können die Glocken der Heiligen Weihnachtsnacht uns in die Kirche locken mit mahndend rufender Macht.

Es ruht noch immer ein sanfter Schimmer über der Nacht, den nur das kleine Christkind auf diese Welt gebracht.

Die Welt ist noch nicht verloren! Er stolcht noch durch den Tann. Er kommt noch zu den Menschen, der alte Weihnachtsmann.

## Der Weihnachtsmann heißt Lou

- Wenn Sie oder Ihre Kinder wirklich an den einzigen und tatsächlich lebenden Weihnachtsmann glauben, sollten Sie diesen Artikel nicht lesen! -

Jörg H. Ahlfänger

Irgendwann stößt jeder auf die Geschichte, der bekannte Hersteller eines koffeinhaltigen Limonadengetränks hätte den noch bekannteren Weihnachtsmann erfunden. Das klingt irgendwie abenteuerlich und sollte wohl Anlass genug sein, dieser Behauptung nachzugehen. Grundsätzlich stimmt das nämlich, aber...

Der Weihnachtsmann als "Person" ist keine Erfindung der Werbestrategen von Coca-Cola. Deren Phantasie ist nur das uns heute geläufige Erscheinungsbild zu verdanken. Ganz zu Anfang gab es als Geschenkebringer nur den Heiligen Nikolaus, der im alten Europa immer als schlanker und hochgewachsener Bischof erschien. Sein Ursprung liegt im 4. Jahrhundert, als Bischof Nikolaus von Myra (heute Demre in der Türkei) sich tatkräftig für Hilfsbedürftige einsetzte. Besonders im 19. Jahrhundert musste er immer mehr als Erziehungsinstrument erhalten. In dieser Zeit erfolgte auch der Umtausch der katholischen Bischofsmütze (Mitra) in eine aus reformatorischer Sicht korrektere Kopfbedeckung: Die Zipfelmütze erschien wohl geeigneter. Nur das Rot des Bischofsmantels blieb erhalten.

Unter seinem holländischen Namen Sinter Klaas (Santa Claus) gelangte er im 19. Jahrhundert nach Amerika. Ein allgemein vertrautes Aussehen gab es zu Anfang noch nicht. So trägt der Nikolaus, den Washington Irving 1809 in "Knickerbockers Geschichten aus New York" schilderte, einen breitkrempigen Hut und eine riesige Kniehose.

In seinem 1821 oder 1822 erschienenen Gedicht "A Visit From St. Nicholas" beschrieb Clement C. Moore einen "pausbäckigen, pummeligen, alten Kobold". Der eigentliche Weihnachtsmann kam dann während des amerikanischen Bürgerkriegs (1861-1865) zur Welt. Thomas Nast, 1840 im pfälzischen Landau geboren und mit sechs Jahren zusammen mit seiner Mutter nach Amerika ausgewandert, kombinierte den

holländischen Sinter Klaas mit dem lärmenden und furchterregenden hessischen Pelznickel (Pelz-Nikolaus) zum amerikanischen Santa Claus. Der beliebte Mann, der dabei herauskam, bildete nun das Urbild des Weihnachtsmannes.

Am 27. November 1927 schrieb die New York Times über Santa Claus: "Größe, Gewicht, Statur sind ebenso vereinheitlicht wie das rote Gewand, die Mütze und der weiße Bart." Aber auch in Europa nähert sich die Darstellung unserem heutigen Weihnachtsmann an.

Ein Bild im Struwwelpeter zeigt fast unverkennbar "Ihn".



Im Jahre 1931 beauftragte schließlich Coca-Cola den schwedisch-amerikanischen Zeichner Haddon Sundblom (vorher wohl eher als Pin-Up-Zeichner bekannt), für eine Werbeanzeige (zuerst in der "Saturday Evening Post") eine Weihnachtsmannfigur zu entwerfen: Cola zu Weihnachten von einem vertrauenswürdigen Heiligen. Spekulationen über eine Entlehnung aus der nordischen Götterwelt sind nach der beschriebenen Entwicklungsgeschichte der Nikolaus-/Weihnachtsmannfigur wenig nachvollziehbar.



**MY HAT'S OFF TO  
the pause that refreshes™**

Der Meister und sein Werk: Sundblom und das erste Weihnachtsmannplakat von Coca-Cola

Sundblom suchte wohl eher eine Vorlage, die er in einem pensionierten Kollegen, dem Verkaufsfahrer Lou Prentice, fand.

Eingekleidet in die Firmenfarben Rot und Weiß stand der behäbige, beliebte Mann mit weißem Vollbart nun als der erste moderne Weihnachtsmann da. Der erste Weihnachtsmann hieß also Lou.

Bis 1966 entstanden 44 Bilder von "Santa Claus", der zum Selbstläufer wurde. Im Lauf der Jahre nahm Sundblom sein eigenes Gesicht als Vorlage für die endgültige Weihnachtsmannfigur.

Ohne Übertreibung kann man also sagen, diese Coca-Cola-Werbekampagne ist die erfolgreichste Werbung aller Zeiten, die zudem den nachhaltigsten Eindruck hinterlassen hat. Auch wenn Coca-Cola nur das Gesicht, den Umfang und den weißen Pelzbesatz zum Weihnachtsmann beisteuerte und dazu beigetragen hat, in vielen Ländern den ehemaligen Hauptgeschenkebringer Nikolaus von seinem Platz am 6. Dezember zugunsten des Weihnachtsmannes am 24.12. zu verdrängen.

### Korrektur zur letzten Ausgabe:

Auf Seite 3 im Text "Zwischen Himmel und Schienenstrang" muss es im 3. Absatz richtig heißen: Weibbischof von Berlin Wolfgang Weider.



## Das Kulturhaus - Ein Haus im Aufbruch

Margitta Hollnack

Seit dem vergangenen Jahr hat sich in Karlshorst sehr viel getan. Immer mehr Gebäude erfahren eine Verschönerung, das Kulturhaus wirkte jedoch immer störend in diesem Stadtbild. Das soll nun alles anders werden. Nicht nur im Haus selbst gibt es große Veränderungen, auch die Fassade des Kulturhauses wird im nächsten Frühjahr nicht mehr wiederzuerkennen sein.

Eine künstlerische Gestaltung soll erfolgen, sehr zur Freude aller Besucher und Anwohner. Der Haupteingang wird künftig von der Treskowallee wieder geöffnet. Viele fleißige Helfer arbeiten zur Zeit daran. Im Foyer können sich dann alle Besucher über die Programmangebote des Kulturhauses informieren. Der Treppenaufgang zur Galerie wird erneuert, so daß sich das Haus im Frühjahr auch von innen neu präsentieren kann. Im großen Saal wird noch bis zum Ende des Jahres die Bühne rekonstruiert. Auch an einen neuen Bühnenvorhang ist gedacht, der sicher für alle Besucher von Veranstaltungen zu einem Blickfang wird. Auch eine neue Veranstaltungsreihe wartet auf Interessierte. Die Reihe "Filmklassiker im Saal" startete bereits am 19. November mit dem Film "Anna Karenina". Weitere Klassiker folgen. Für das Jahr 2006 haben wir wieder sehr interessante Fotoausstellungen organisiert.

Neugierig möchte ich Sie auf die erste Ausstellung 2006 machen. Am 17. Januar, 19.00 Uhr präsentiert Ferdi-



(c) B. Henow

Das Kulturhaus gegenwärtig...

and Joesten - "objet trouve". Joesten lebt in Süddeutschland und sein eigentliches Metier sind Momentaufnahmen, die er "objet trouve" nennt. Aufgenommen mit der Videokamera und herausgelöst aus einem Videofilm. Diese Bilder atmen das Ausschnitthafte und Augenblickhafte und die Bewegtheit pulsierenden Lebens. Joesten wirkt kosmopolitisch: das ist Berlin, New York, das kleine Dorf in Oberschwaben oder Orte anderswo. Die Zusammenarbeit mit dem Italienischen Kulturinstitut in Berlin und der Italienischen Botschaft führen wir

auch im nächsten Jahr weiter. Die Fotografen Emilia Romana, Paolo Simonazzi, Pierpaolo Pagano und die Rumänin Loredana Nemes präsentieren Photographien zum Thema Zirkus, ein Highlight in unserer Ausstellungstätigkeit.

Das Jahr 2005 war ein ereignisreiches Jahr, in vielerlei Hinsicht. Vieles ist in Bewegung gebracht und ich hoffe, daß Sie uns auch weiterhin mit Ihrem Besuch erfreuen.

Ich wünsche Ihnen einen ruhigen Jahresausklang und uns allen ein friedliches und glückliches Neues Jahr 2006.

## Lichtinstallationen in Karlshorst

Birgit Henow

Eine Party stand an. Vierzig wird man nur einmal im Leben, außerdem sollte noch eine Neuigkeit verkündet werden. Auf der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten fiel das Portland-Cement-Haus in die engere Wahl. Der Saal war toll, der kleinere Nebenraum mit Theke - alles entsprach den Vorstellungen. Nur der Preis ließ zögern.

Aber eine Lösung wurde gefunden. Frau Neukirch-Lange organisierte das Catering und so hofften alle auf ein gelungenes Fest.

Am 4. 11. ab 18.00 Uhr waren die Gäste geladen. Da das Geburtstags-

kind dienstlich mit Licht zu tun hat, hat es sich noch die Mühe gemacht, das auch äußerlich schöne Haus in Szene zu setzen. Es empfing uns eine in märchenhaftes Licht getauchte Villa. Auch von Passanten gab es staunende (oder verwunderte?) Blicke über die abendliche Pracht. Lichtinstallation in Karlshorst.

Die Feier war ganz toll. Alle Erwartungen wurden übertroffen. Frau Neukirch-Lange hatte ein Ohr für kurzfristige Überraschungen und auch die zwei Servicekräfte waren aufmerksam und sorgten im Hintergrund für angenehmes Ambiente.

Ein Hit war das Buffet. Warme und kalte Speisen waren ein Augenschmaus. Wunderschön präsentiert und lecker obendrein.

Vielen Dank für diesen tollen Abend an alle Beteiligten.

Gegen 2.00 Uhr gingen die letzten Gäste und die Weithergereisten konnten sich bequem in der schönen Gästewohnung einrichten.

Und die Neuigkeit? Es gab eine Hochzeit drei Tage vorher - das Geburtstagskind hat auch geheiratet. Das wurde mit stehenden Ovationen honoriert und alle wünschten dem Paar viel Glück. Auch wir gratulieren.

## Der Gründer, Förderer und Baumeister der Villenkolonie Karlshorst Oscar Gregorovius (1845 - 1913)

Eva Badel

*Wer sich mit der 110-jährigen Geschichte von Karlshorst und seiner Entwicklung vom Vorwerk zum Großstadtvorort befasst, kommt nicht vorbei an dem Mann, der als Baumeister und Gemeindevertreter maßgeblich an der Planung und Erschließung der damaligen Kolonie Carlshorst beteiligt war und zu Recht der "Vater von Karlshorst" genannt wird. Oscar Gregorovius wurde am 19. Dezember 1845 in Frankfurt/Oder geboren, und wir würdigen seine Verdienste um unseren Wohnort, indem wir am Vorabend seines 160. Geburtstages für den letzten Sonntagsspaziergang des Jubiläumsjahres am 18. Dezember das Thema gewählt haben: "Auf den Spuren von Oscar Gregorovius".*

Aufgewachsen mit sechs Geschwistern in einer Beamtenfamilie, die infolge der Versetzung seines Vaters 1858 nach Berlin übersiedelte, lernte Gregorovius zunächst das Maurerhandwerk, legte die Meisterprüfung ab und arbeitete nach abgeschlossenem Architekturstudium als Baumeister.

Das Wirken von Oscar Gregorovius, der damals als Baumeister Mitglied des Friedrichsfelder Gemeinderats war, ist untrennbar mit der Gründung der Villenkolonie Carlshorst verbunden. Sah er doch in diesem Projekt eine Möglichkeit, seine Vorstellungen von "Wohnungen mit Licht und Sonne, die einfachen Leuten das Leben in der Großstadt erträglich machen" zu verwirklichen. So baute er die vom Kaiserpaar gestifteten drei Musterhäuser in der Kaiser-Wilhelm-Straße, die den Ausgangspunkt der Kolonie Carlshorst bildeten, und führte auch im Auftrag der Bauvereinigung "Eigenhaus" die jahrelangen Verhandlungen zum Gründungskonsens, der am 25. Mai 1895 erteilt wurde.

Die für die Bebauung zu erschließenden Ländereien gehörten vorwiegend hochadligen Eigentümern, die sich in dieser Bauvereinigung zusammengeschlossen hatten. Da es damals aber nicht üblich war, dass Angehörige des Hochadels Grundstücksgeschäfte selbst tätigten, erfolgte die Grundbucheintragung für das gesamte Terrain der künftigen Kolonie auf Oscar Gregorovius. Gleichzeitig wurden ihm die Geschäftsvollmachten für die Verhandlungen mit den Behörden und die Bebauungsplanung übertragen. Der von ihm entwickelte Bebauungsplan sah zunächst nur die Errichtung von Einfamilienhäusern vor. Die um die Jahrhundertwende einsetzende stürmische industrielle Entwicklung und das damit einhergehende Bevölkerungswachstum in Berlin durchbrachen jedoch diese Konzeption. Es wurden zunehmend auch mehrgeschossige Mietshäuser gebaut, so dass allein von 1895 bis 1915 die

Zahl der Einwohner Carlshorsts von 214 auf 13328 anstieg. Diese Bevölkerungsexplosion machte eine entsprechende Infrastruktur für den neuen Ortsteil notwendig, die nun von Gregorovius neben seinen zahlreichen Bauaufträgen mit der ihm eigenen Hartnäckigkeit in Angriff genommen wurde.



Oscar Gregorovius 1845 - 1913

In langwierigen Verhandlungen und trotz großer Bedenken seitens der Eisenbahnverwaltung hatte er bereits erreicht, dass im Juli 1895 eine Eisenbahnhaltstelle in Carlshorst eröffnet und ein großzügig gestalteter Rennbahnhof angelegt worden waren. Um den Einwohnern den weiten Weg zum Einwohnermeldeamt in Friedrichsfelde zu ersparen, richtete er in seinem Büro eine Nebenstelle ein, wo An- und Abmeldungen entgegen genommen wurden, und eröffnete in seinem Wohnhaus in der Wildensteiner Straße eine Postagentur.

Eine dringende Notwendigkeit stellte die Beschaffung von gutem Trinkwasser dar. Nach sehr mühsamen Verhandlungen gelang es Gregorovius, den Vertrag zwischen der Gemeinde und dem Wasserwerk am Triftweg abzuschließen. Auch der Vertrag mit dem Gaswerk Oberspree,

welches Karlshorst mit Gas versorgte, war ihm zu verdanken, wobei er den Bau der erforderlichen Anlagen in beiden Fällen mit privaten Mitteln finanziell unterstützte.

Nur mit beträchtlichem Zeitverzug wurden dem Gemeindevorstand Friedrichsfelde Straßenbefestigung, elektrische Beleuchtung und schließlich 1908 - gemeinsam mit Friedrichsfelde - die Kanalisation abgerungen. Erst gegen jahrelangen hartnäckigen Widerstand der Mehrheit der Gemeindevertreter wurde 1905 die Einrichtung einer freiwilligen Feuerwehr erreicht, die dann in die von Gregorovius erbaute Wache in der Dönhoffstr. 31 einzog. Interessanterweise beherbergte dieses markante Gebäude mit der reich verzierten Backsteinfassade zur damaligen Zeit auch Polizei, Gemeindehaus und Standesamt.

So hat Gregorovius mit unermüdlichem Engagement und großem Aufwand an Zeit und Geld den Grund für die noch heute erkennbare Infrastruktur von Karlshorst gelegt.

Zu Lebzeiten hat er es stets abgelehnt, seinen Namen durch eine Straßenbezeichnung für die Nachwelt festzuhalten. Daher findet man auf den Straßenschildern von Karlshorst noch heute zahlreiche Namen von adligen Landeigentümern und Staatsbeamten aus der Zeit der Koloniegründung, während der vergleichsweise unscheinbare Gregoroviusweg erst 1934 nach ihm benannt wurde.

So steht die Würdigung eines Mannes, der sich als Baumeister, Geschäftsmann und Kommunalpolitiker um die planvolle Gestaltung unseres Ortsteils so verdient gemacht hat, eigentlich immer noch aus. Eines Mannes, der uns Karlshorstern einen Wohnort geschenkt hat, der bis auf den heutigen Tag seine unverwechselbare Handschrift trägt und das Leitmotiv seines Lebenswerkes widerspiegelt:

**"Viel Lebensraum für jeden Bürger in einer grünen Oase".**



## Bürgerverein Berlin-Karlshorst e. V.

Hönower Straße 30a

10318 Berlin

[www.karlshorst.de](http://www.karlshorst.de)

### 15 Jahre Bürgerverein Berlin-Karlshorst e. V.

*Dr. Hans Krautzig*

Im Jahr 2005 - dem Jahr der Karlshorster Jubiläen - hat auch der Bürgerverein Grund zum Feiern.

41 Karlshorster traten am 27. September 1990 in der damaligen "Hochschule für Ökonomie" an der Treskowallee - jetzt FHTW - zusammen, um die Gründung des Bürgervereins zu beschließen.

Vorläufer des Vereins war das zur Wende gegründete Bürgerkomitee, welches u. a. den von Einrichtungen der ehemaligen DDR und sowjetischen Dienststellen genutzten Immobilien nachspürte. Um diese und künftige

Aufgaben besser lösen zu können, beschloss das Bürgerkomitee, sich die Rechtsform eines eingetragenen, gemeinnützigen Vereins zu geben und dies geschah an diesem 27.09.1990.

Von den damals 41 Beteiligten wurden die meisten Anwesenden auch Mitglieder des Bürgervereins Karlshorst. Viele sind inzwischen aus unterschiedlichen Gründen ausgeschieden, viele neue Mitglieder kamen hinzu. Derzeit hat der Verein mehr als 100 Mitglieder, wovon 12 Mitglieder an der Gründungsversammlung teilgenommen haben.

Wie seit seiner Gründung und den sich in den Jahren verändernden Aufgaben und Problemen setzt sich der Bürgerverein auch heute für Karlshorst und seine Bürger ein und wird dies auch weiterhin tun. Er ist immer deren Ansprechpartner.

Unser Programm als Bürgerverein Karlshorst, unsere Karlshorster Konzepte als Handlungsziele und aktuelle Information sind den verschiedenen Bereichen unserer Internetseite unter [www.karlshorst.de](http://www.karlshorst.de) (Vereine) zu entnehmen.

### 110 Jahre Karlshorst - Ein Rückblick nach vorn

*Dr. Hans Krautzig & André Nowak*

2005 ist - und bald war - das Jahr der Karlshorster Jubiläen, aber angefangen hat alles schon 2004, ein Jahr zuvor.

Im Mai 2004 riefen der Bürgerverein Karlshorst e.V., IN VIA als soz.-kult. Zentrum, die Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin und die Stadtteilmanagerin zur aktiven Gestaltung von "110 Jahre Karlshorst" auf und fanden ein sehr großes Echo bei den Karlshorstern. Mitstreiter trafen sich dann im September 2004, um die Vielzahl der Anregungen und Wünsche für ein Programm zu ordnen.

Im November 2004 bildete sich dann die "Initiative 110 Jahre Karlshorst" ("K110"), die im Auftrage des Trägers, dem Bürgerverein Karlshorst, die Organisation und Durchführung der Jubiläumsaktivitäten mit eigenem Logo übernahm.

Das Ziel war, die "110 Jahre Karlshorst" im Stadtbild durch monatliche, thematische Veranstaltungen und Ereignisse das ganze Jahr über sichtbar zu machen.

Keine leichte Aufgabe, aber die "K110" hat es geschafft!

Sie erinnern sich sicher noch an die Festwoche vom 21.-29. Mai 2005,

beginnend mit dem sehr gut besuchten Straßenfest, an den Höhepunkt zum 110. Gründungstag am 25. Mai 2005 (1895), mit der Wiedererrichtung des Gründungsgedenksteins am alten Standort Wandlitz-/Lehndorffstraße (der alte Stein war in den Wirren des 2. Weltkrieges verloren gegangen) und den Töpfermarkt am Wochenende auf der Rennbahn.

Um diese Festwoche rankten sich



monatliche Kiezspaziergänge, Bürgerforen zu verschiedenen Themen, die ausgestellten Bildtafeln "Karlshorst alt - neu", der diesjährige Familienrenntag usw.

Das 250-jährige Jubiläum der Amalienorgel im Oktober war ein weiterer bedeutender Höhepunkt des Karlshorster Jubiläumsjahres.

Jetzt klingt das Jubiläumsjahr aus. Zwei Kiezspaziergänge am 20. November und 18. Dezember (Treffpunkt jeweils 10.00 Uhr S-Bahnhof

Karlshorst) stehen noch auf dem Programm - dann ist alles schon wieder Geschichte.

*Wie war das alles möglich?*

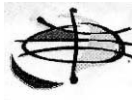
Die Initiatoren "K110" aus Karlshorster Vereinen, Einrichtungen, Unternehmen und die Stadtteilmanagerin haben mit Elan und bemerkenswerter Harmonie in der Zusammenarbeit alle Hindernisse aus dem Weg geräumt und dabei nicht auf die Uhr geschaut. Aber Hilfe hatten wir natürlich auch. Unser Dank gilt den zahlreichen großen und kleinen Geld- und Sachspendern und dem Bezirk Lichtenberg, die uns mit ihrer Hilfe die Durchführung des Jubiläums erst ermöglichten.

*Und warum ein "Rückblick nach vorn"?*

Den Wünschen der Karlshorster folgend, soll dies alles kein einmaliges Ereignis gewesen sein, sondern in angemessenem Rahmen seine jährliche Fortsetzung als Kiezfest erfahren. Die "Initiative 110 Jahre Karlshorst" beendet im November 2005 ihre Tätigkeit.

Wir, die Initiatoren, haben aber die Hoffnung und das Ziel, unseren Elan und unsere erfolgreiche Zusammenarbeit als Initiative auch 2006 in neuen Projekten für Karlshorst fortsetzen zu können.

Aus der großen Auswahl der in Karlshorst angebotenen Veranstaltungen haben wir für Sie eine kleine Auswahl getroffen. Informationen über weitere Angebote erfragen Sie bei den Kontaktadressen.



**Soziokulturelles Zentrum**  
 Marksburgstraße 38/40  
 10318 Berlin  
 Tel.: 501026-0  
 www.invia-center-berlin.de

**Öffnungszeiten:**

Mo-Fr. 9-17 Uhr sowie bei Abendveranstaltungen und nach Absprache

**Mädchentreff**

(A. Arenhövel, Tel: 030/501026-12)  
 Mo, Mi, Fr 14.30 -18 Uhr, Do 14.30 -19 Uhr -  
 Offener Treff für Mädchen von 8-18 Jahren  
 mit kreativen, erlebnisorientierten,  
 theaterpädagogischen Angeboten

**Beratung**

Mo: 10 - 12 Uhr Sozial- und Erziehungsberat.  
 Do: 10 - 12 Uhr Aussiedlerberatung

**Frauentreff & Familienbildung**

(M. Pöpping Tel: 501026-52)  
 u. a. Kontaktgruppe „Neue Perspektiven“  
 für Frauen und Männer in der 3.  
 Lebensphase jeden 1. und 3. Donnerstag i.  
 Monat 15 - 17 Uhr  
*Weitere Termine bitte erfragen und anmelden*

**BERLINER MIETERVEREIN E.V.**

Der Berliner Mieterverein e.V. (BMV e.V.) bietet im Rahmen der Aktion Mietpreisüberprüfung 2005 allen Mieterinnen und Mietern kostenlos die Möglichkeit, ihre Miete überprüfen zu lassen. Dazu gibt es Fragebögen im Kieztreff Karlshorst und in den Geschäftsstellen des BMV e.V.

**Mieterberatungen finden im Kieztreff**

**Karlshorst**, Treskowallee 64, 10318 Berlin  
 jeden Dienstag von 17 - 18 Uhr für angemeldete Mitglieder und von 18 - 19 Uhr für nicht angemeldete Mitglieder statt. Bitte melden Sie sich telefonisch in der Geschäftsstelle (Tel. 226260) an.

Am **13.12.05** findet um 18 Uhr im IN VIA Center eine Informationsveranstaltung für alle interessierten Bürger statt.



Karlshorster Kiezladen e.V.  
 Eginhardstr. 9, 10318 Berlin  
 Tel.: 50 15 93 28

u.a. Mo 10 Uhr Pecip Kurs, Mi 20 Uhr Elternkurs "Starke Eltern - starke Kinder", Do 19 Uhr Feldenkrais, u.v.m.  
*Weitere Termine bitte erfragen und anmelden*

**KIEZ- UND LESECAFÉ KARLSHORST**

Treskowallee 64, 10318 Berlin  
 Tel 50 17 34 16

**05.12.05, 14.00 -17.00 Uhr**

"Rund um den Kessel Buntess" - Hans-Ulrich Brandt; 3,50 Euro

**12.12.05, 15.00 - 17.00 Uhr**

"Besinnliches zur Weihnachtszeit" - Literarischer Nachmittag mit dem Karlshorster Erzählkreis bei Kaffee und Kuchen, 1 Euro  
*Weitere Infos und Termine bitte erfragen*

**Redaktionschluss für die nächste Ausgabe: 03.02.2006**

**IM KULTURHAUS KARLSHORST**

Treskowallee 112  
 10318 Berlin  
 Tel.: 509 85 81



**GALERIE CARLSHORST**

**23.11.05 - 13.01.06**

Ausstellung zum Thema "Mythos Mensch" in der Interpretation von K. Gänbler (Plastik) und F. Zucht (Malerei und Graphik) mit Acryl- und Siebdruckbildern.

**02.12.05, 19.00 Uhr**

14. Kunstversteigerung zugunsten der Aktion "Kinder von Tschernobyl" des Vereins INVENTOR e.V. in Zusammenarbeit mit dem Kulturhaus Karlshorst.



**ZIMMERTHEATER KARLSHORST**

**Kartenreservierung:** 553 46 16

**02./03.12.05, 20.00 Uhr**

"Wohin laufen Sie denn...?" - 110 Jahre Karlshorst zwischen Tierpark und Trabrennbahn

**04./11.12.05, 16.00 Uhr**

"Oh, Du garstige Weihnachtszeit" - Besinnliches und Böses zum Advent.

**16.12.05, 20.00 Uhr**

"Frau Luna fällt aus" - ein fast verhinderter Paul-Lincke-Abend

**17.12.05, 20.00 Uhr**

"Der Diebische Goethe" - Clownsspiele von Gerhard Branstner

*Weitere Termine bitte erfragen*

**LESEBÜHNE IN DER GALERIE DES KULTURHAUS**

**01.12. & 15.12.05, 18.00 - 21.00 Uhr**

Geleitet wird die Lesebühne von den Lyrikern Ch. Grasnack ("Blutreizker", mit Illustration von D. Glotzche) und U. Grasnack ("Flugfeld für Träume", mit Graphiken und Lithographien des Malers W. Lachnik). Ihr Anliegen sind gemeinsame Lesungen ausländischer und deutscher Autoren.

**THEATER DER TRÄUME**

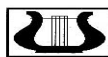
Tel.: 33 50 66 84

**Dezember jeden Di, Mi, Do & Fr, 10.30 Uhr & 05.12, 14.00 Uhr.**

**20.12.05**, "Die Drachen Burg" (Letzte Aufführung 2005); Eintritt für Schul- und Kitagruppen: 5 Euro, ansonsten 7 Euro

**16.12.05 18.30 Uhr**

Künstlersalon "Ein weißer Rabe", in der Galerie



**KULTUR VEREIN LYRA e.V.**

**15.12.05, 14.00 - 18.00 Uhr**

"Spätsommer" - Das Treffen der Junggebliebenen

**07.12.05, 13.00 - 15.00 Uhr**

"Club Wissen"

**08.12.05, 14.00 -17.00 Uhr**

Frauenclub "Cherchez la femme"

**23.12., 24.12.05, 17.00 - 22.00 Uhr**

"Oh, du, fröhliche..." Deutsch-russisches Familien-Weihnachtsfest im großen Saal.

*Weitere Termine bitte erfragen*



**Karteninfo:**

Claus Engelmann / JTK e.V.  
 Tel.: 030 / 47 55 00 94  
 www.jazztreff.de  
 email: post@jazztreff.de

**11.12.05, 15.00 Uhr**

Jazz zum Advent - Chor des Erich-Fried-Gymnasiums, Birdland Bigband 12,00 Euro, incl. Kaffeegedeck

**31.12.05, 20.00 Uhr**

Silvesterparty in Karlshorst - Blue Baba Swing Big Band 40,00 Euro, incl. Buffet c/o Kirche "Zur frohen Botschaft"

*Weitere Termine bitte erfragen*



Weseler Straße 6, 10318 Berlin  
 Vorverkauf: Mo, Di, Do 9 -12, Di 15 -18 Uhr  
 www.Amalien-Orgel.de

**04.12.05, 17.00 Uhr**

Adventsmusik im Kerzenschein Kantorei Karlshorst, Instrumente, Bläserchor Karlshorst, Leitung: Beate Kruppke

**24. + 25.12.05, 18.00 Uhr**

30 Minuten Orgelmusik

**24.12.05, 22.00 Uhr**

Orgelmusik zur Christnacht - Beate Kruppke

**31.12.05, 22.00 Uhr**

Orgelkonzert zur Silvesternacht, anschl. Abschied vom Jubiläumsjahr mit heißem Punsch auf dem Kirchenvorplatz

**26.02.06, 17.00 Uhr**

Mozart - Musik und Briefe, Beate Kruppke, Orgel; N. N. Lesungen, Musik von Mozart, Carl Ph. Em. Bach, Haydn

*Weitere Termine bitte erfragen*

**IMPRESSUM**

herausgegeben vom IN VIA-Center, Marksburgstr. 38 - 40, 10318 Berlin, gefördert durch Mittel der Katholischen Hochschule für Sozialwesen (KHSB) und des Bezirksamts Lichtenberg

**Auflage dieser Ausgabe:** 1000 Stück

**ViSdP:** Anne Haertel

**Kontakt:**

Fr. Haertel: Tel.: 50 10 26 23  
 Mail: anne.haertel@invia-center-berlin.de

**Termine:**

Mail: birgit.henow@web.de

**Post an:**

Karlshorster c/o IN VIA Center  
 Marksburgstr. 38-40; 10318 Berlin

**Spenden für den Karlshorster:**

IN VIA-Center, Stichwort Zeitung  
 Bank für Sozialwesen Berlin  
 BLZ 10020500, Konto: 3142903.

**Mitarbeiter dieser Ausgabe:**

Jörg H. Ahlfänger, Eva Badel (EB), Ulrich Binner, Anne Haertel, Birgit Henow, Roger Henow (RH), Margitta Hollnack, Dr. Hans und Dr. Rosemarie Krautzig, André Nowak, Traude Schulz (TS), Matthias Schwerendt, Karin Weirauch

**Die Rechte an den abgedruckten Artikel und Bildern verbleiben bei den Autoren.**

**Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.**